



Akiko Ebi

RAVEL
piano works

ACOUSANCE
GL'S PCS

Akiko Ebi 海老 彰子

Ravel ラヴェル

Klavierwerke | piano works | ピアノ曲集

Le Tombeau de Couperin

クーブランの墓

- 1 I. Prélude 3:06 プレリユード - 生き活きと
- 2 II. Fugue 3:13 フーガ - アレグロ・モデラート
- 3 III. Forlane 5:26 フォルラーヌ - アレグレット
- 4 IV. Rigaudon 3:08 リゴードン - 非常に生き活きと
- 5 V. Menuet 5:00 メヌエット - アレグロ・モデラート
- 6 VI. Toccata 4:00 トッカータ - 生き活きと

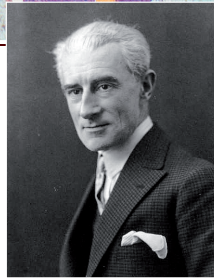
7 **Prélude pour piano** 1:12 プレリユード

Gaspard de la Nuit

夜のガスパール

- 8 I. Ondine 6:39 オンディーヌ
 - 9 II. Le Gibet 5:19 絞首台
 - 10 III. Scarbo 8:47 スカルボ
- ## Sonatine pour piano
- ソナチネ
- 11 I. Modéré 3:42 中庸に
 - 12 II. Mouvement de menuet 2:58 メヌエットの速さ
 - 13 III. Animé 3:40 活発に
 - 14 **Jeux d'eau** 5:12 水の戯れ


Akiko Ebi, Klavier | piano 海老 彰子 (ピアノ)



Die einzigartige musikgeschichtliche Stellung des Klavierwerks von Maurice Ravel ist leicht zu erkennen, denn die oftmals außerordentlichen pianistischen Anforderungen, der unkonventionelle Klaviersatz und die schillernde Farbigkeit der Stücke teilen sich beim Hören unmittelbar mit. Vielleicht war es sogar ein Vorteil, dass Ravel es als Klavierspieler nicht zur überragenden Meisterschaft gebracht hatte. Zwar wollte er sich zunächst zum Pianisten ausbilden lassen, doch stellte sich beim Studium schnell die Begabung auf dem Gebiet der Komposition heraus. In seinen Werken bewegte er sich deshalb abseits der herkömmlichen pianistischen Gepflogenheiten und konnte eigene Wege gehen. Bezeichnend ist ferner, dass Ravels Klavierwerke Überschriften tragen, und selbst wenn neutrale Titel wie „Prélude“ oder „Sonatine“ verwendet werden, ist die hiermit überschriebene Musik keineswegs auf harmlose Weise der Tradition verpflichtet. Das Klavierwerk von Maurice Ravel ist nicht sehr umfangreich. Außer den hier eingespielten Kompositionen liegen einige kleinere Stücke, der sehr bedeutende Zyklus „Miroirs“ und die „Valses nobles et sentimentales“ vor; Es gibt die vierhändigen Märchenbilder „Ma Mère l'Oye“ und Einrichtungen von Orchesterwerken. Bezeichnenderweise kennt

Ravels Klavierwerk keine Wiederholungen. Selbst wenn bestimmte Motive wie Wasserwogen und Glockengeläut mehrfach vorkommen, nimmt jede Komposition ihre eigene und fest umrissene Position ein.

Die Klaviermusik von Maurice Ravel entstand in einem eng umrissenen Zeitraum. Eine Handvoll Stücke, darunter die berühmte „Pavane pour une infante défunte“ stammt aus dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts, und nach den bedeutenden Beiträgen steht die 1918 veröffentlichte Suite „**Le Tombeau de Couperin**“ schon am Abschluss einer bemerkenswerten Reihe. Diese sechsteilige Suite versucht keineswegs durch Modernität aufhorchen zu lassen, sondern zeichnet sich vor allem durch Klarheit und Transparenz aus. Die Abfolge der sechs Sätze lässt eine überlegene Disposition erkennen. Dem eröffnenden „Prélude“ schließt sich nach barocker Manier eine Fuge an – übrigens der einzige selbständige Fugensatz bei Ravel. Im Zentrum stehen dann drei Tanzsätze. Die „Forlane“ am Beginn ist zwar dem Vorbild eines Satzes aus dem vierten „Concert royal“ von François Couperin (1668-1733) nachempfunden, lässt jedoch durch die harmonische Verfremdung aufmerken. In den weiteren Sätzen huldigte Ravel nicht ausdrücklich dem genannten Barockmeister, sondern blickte auf die französische Musik




des 18. Jahrhunderts zurück. In stärkerer Weise als die „Forlane“ arbeiten die beiden folgenden Sätze mit Kontrasten. Den energischen Rahmenteil des „Rigaudons“ steht ein Mittelteil von träumerischer Zartheit entgegen, und dem „Menuet“ ist eine ernste Musette eingelagert, die sich zu einem großartigen klanglichen Höhepunkt aufschwingt. Die abschließende „Toccata“ korrespondiert schließlich mit dem „Prélude“, denn im Gegensatz zu den fließenden Figuren des Eingangssatzes ist das Finale mit schnellen Tonrepetitionen durchsetzt – Maurice Ravel begann die Arbeit an dem Klavierzyklus 1914 mit der an Couperin gemahnenden „Forlane“. Obwohl die übrigen Sätze bald darauf entworfen wurden, zog sich die Vervollständigung bis 1917 hin. Für die Erstausgabe fertigte Ravel selbst eine Zeichnung an, auf der eine Urne zu sehen ist, und jedes der sechs Stücke der Komposition wurde einem im Ersten Weltkrieg gefallenen Freund gewidmet. 1919 richtete Maurice Ravel vier Sätze von „Le Tombeau de Couperin“ zu einer Orchestersuite ein, und 1920 entwickelte das Schwedische Ballett eine erfolgreiche Choreographie zu den drei Tanzsätzen „Forlane“, „Menuet“ und „Rigaudon“.

Maurice Ravels radikalstes Klavierwerk entstand im Jahr 1908, und der Titel **„Gaspard de la Nuit“** wurde der 1842 posthum veröffentlichten

Gedichtsammlung von Aloysius Bertrand (1807-1841) entlehnt. Der Komponist war von der Welt des Märchens ebenso fasziniert wie von gespenstischen und geheimnisvollen Erzählungen, und er legte einen dreiteiligen Zyklus vor, der zwar äußerlich der tradierten Abfolge schnell-langsam-schnell verpflichtet ist, inhaltlich und stimmungsmäßig jedoch Extrembereiche berührt: Die Eckstücke sind von atemberaubender Virtuosität, der Mittelsatz malt die Atmosphäre einer trostlosen Schauerlichkeit. Ravel stellte der Notenausgabe die entsprechenden Textzeilen Bertrands voran und ließ die Virtuosität nirgends zum Selbstzweck werden.

Im Eröffnungsstück „Ondine“ ist die Wassernixe durch rauschende Akkordbrechungen dargestellt, und Ravel setzte hier den eigenen mit „Jeux d'eau“ (1901) und „Une Barque sur l'océan“ (1905) begonnenen Weg fort. Gleichzeitig schloss er an vergleichbare Stücke von Franz Liszt an und inspirierte wiederum andere Komponisten wie Claude Debussy. Das langsame Mittelstück „Le Gibet“ („Der Galgen“) stellt eine gespenstische Szenerie vor und zeigt einen Gehängten, dessen Leichnam im Abendlicht pendelt, während in gedämpfter Lautstärke monoton die Totenglocke ertönt. Bei dem Experiment, wie viel Wiederholung ein Musikstück verträgt, ging Ravel bis an die Grenzen. Nach dieser unwirklich-



leblosen Impression stellt der Finalsatz den listig-bösen Zwerg „Scarbo“ in seiner ganzen Aktivität vor. Dieses Schlusstück übertrifft die vorangehenden Stücke nicht nur an zeitlicher Ausdehnung, sondern auch bezüglich der virtuoson Mittel. Nach eigener Aussage soll der Komponist versucht haben, das als besonders schwierig geltende Klavierstück „Islamey“ von Mili Balakirew zu übertreffen.

Die Niederschrift der **„Sonatine“** zog sich von 1903 bis 1905 hin, doch für die lange Entstehungszeit gibt es eine plausible Erklärung. Der erste Satz wurde zu einem Wettbewerb eingereicht, der dann aus finanziellen Gründen abgesagt wurde. Die beiden folgenden Sätze wurden erst zwei Jahre später nachgeliefert. Die drei knapp gearbeiteten Sätze sind an die Klarheit und Konzentration der klassischen Sonate bzw. Sonatine angelehnt, weisen aber originelle Eigenarten auf. So ist der erste Satz erwartungsgemäß an die Sonatenform angelehnt, das an zweiter Stelle stehende Menuett bietet archaische Klangwirkungen, und der Schlusssatz ist ein regelrechtes Perpetuum mobile. Überschaubar sind die Anforderungen beim 1913 entstandenen **„Prélude“**. Die 27-taktige Miniatur diente als Blattspiel-Übung für die Studenten am Pariser Conservatoire. Das Stück ist Jeanne Leleu gewidmet,

die drei Jahre zuvor bei der Uraufführung von „Ma Mère l’Oye“ mitgewirkt hatte.

Die 1901 entstandenen **„Jeux d’eau“** („Wasserspiele“), die in dieser CD-Einspielung als fulminantes Schlusstück erklingen, gelten als Maurice Ravels erstes bahnbrechendes Klavierwerk. Die Komposition verleugnet nicht das Vorbild von Franz Liszts „Les jeux d’eau à la villa d’Este“. Wellenbewegungen, aufschießende Fontänen und das wieder herabstürzende Wasser spielen neben fein nuancierten Klangfarben hier wie dort eine wichtige Rolle, was sich beide Male in einem hochvirtuoson Klaviersatz widerspiegelt. Harmonisch geht Ravelns Komposition jedoch neue Wege, und es ist beachtlich, wie unaufdringlich dem Franzosen die Anlehnung an die Sonatenhauptsatzform gelingt. Dem Klavierstück ist ein Zitat von Henri de Régnier (1864-1936) vorangestellt: „Dieu fluvial riant de l’eau qui le chatouille...“ („Der Flussgott lacht über das Wasser, das ihn kitzelt...“). Der Ausdruck einer klangsinnlichen Diesseitigkeit herrscht in dieser Musik vor.

Michael Tegethoff



Akiko Ebi startete ihre internationale Karriere als Gewinnerin des Grand Prix beim Internationalen Long/Thibaud-Wettbewerb in Paris und als Finalistin beim Internationalen Fryderyk Chopin Wettbewerb in Warschau, bei dem sie auch Martha Argerich als ihre zukünftige Mentorin gewann. Sie setzte ihre Ausbildung am Pariser Konservatorium bei Aldo Ciccolini und seiner Assistentin Marie-Claire Laroche, später bei Conrad Hansen, Vlad Perlemuter, Louis Kentner und Colette Zerah fort.

Sie konzertiert in der ganzen Welt mit herausragenden Orchestern und Dirigenten. Als Kammermusikerin hat sie zwei Klavier-

abende mit Martha Argerich gegeben. Ebenso trat sie mit Ivry Gitlis, Augustin Dumay, Regis Pasquier, Angela Hewitt, Michel Dalberto, dem Moragues Quintet, und den Via Nova, Parisii und Manfred Quartetten auf. Regelmäßig ist Akiko Ebi zu Gast bei Festivals in La Roque d'Anthéron, Menton, Echternach, Nantes, Lugano, Lissabon, Toledo, IKIF in New York, Tokio, Salt Lake City und Warschau.


Ihre Diskographie umfasst Chopins komplette Etüden, Präludien, Nocturnes und Impromptus, sowie Werke von Fauré, Lekeu, Grieg, Franck, Webern, Pierne und Dynam-Victor Fumet (Weltersteinspielung). Für ihre Aufnahmen der Kompositionen von Hikari Ōe wurde sie zwei-mal mit dem Grand Prix d'Or ausgezeichnet, und sie lenkte damit internationale Aufmerksamkeit auf diesen begabten Komponisten, der geistig behindert geboren wurde.

Seit 1993 trägt Akiko Ebi, als Zeichen der Anerkennung für ihre Verdienste um die französische Musik, den Titel Chevalier des Arts et des Lettres. Im Jahr 2002 erhielt sie den renommierten Japan Exxon-Mobile Musikpreis.

The unique place in music history of the piano works of Maurice Ravel is easy to see, because the frequent and extraordinary technical challenges, the unconventional style and the shimmering colours of the pieces convey a certain immediacy to the listener. Maybe it was even for the better that Ravel did not turn out to be an outstanding piano virtuoso. He initially wanted to train to become a pianist, but his compositional talents were quickly seen during his studies. Therefore, he was able in his works to blaze his own path beyond the piano's usual customs and traditions. It is also characteristic that Ravel's piano works have titles. Even if they bear neutral names such as "Prélude" or "Sonatine", the music described is in no way bound by the innocuous manner of tradition. The solo piano oeuvre of Maurice Ravel is not very extensive. Other than the compositions recorded here, we know of several smaller pieces, the very important *Miroirs* cycle and *Valses nobles et sentimentales*; he also wrote a four-hand version of the *Ma Mère l'Oye* fairy tale and arrangements of orchestral works. Typical for Ravel's piano pieces is the fact that they have no repeats. Even if certain motives such as surges of water or church bells often recur, each composition has its own delineated and set position.

The piano music of Maurice Ravel was written during a comparatively short period of time. A handful of pieces, among them the famous






Pavane pour une infante défunte is from the last decade of the 19th century, after which several important works were written, and already his suite *Le Tombeau de Couperin*, published in 1918, was the last of this remarkable series. This six-part suite will not make its listeners sit up and take notice of its modernity, but its clarity and transparency are distinguishing traits. The disposition of the six movements is well considered. The opening “Prélude” is followed in baroque style by a fugue – which is by the way the only fugue movement Ravel ever wrote. In the centre of the work are the three dance movements. The “Forlane” at the beginning is adapted from a movement from the fourth *Concert royal* of Francois Couperin (1668-1733); however the harmonic disassociation is noteworthy. In the other movements, Ravel did not expressly give a nod to the baroque master Couperin, but took a look back at French music of the 18th century. Both of the following movements work with stronger contrasts than in the “Forlane”. The energetic framing sections of the “Rigaudon” are contrasted with a middle section of dreamlike tenderness, and a serious muse is embedded inside the “Menuet”, which soars to a wonderful sonic climax. The closing “Toccata” corresponds with the “Prélude”, since in contrast to the flowing figures of the opening movement, the finale is infused with quick repeated notes – Maurice Ravel began work on the piano cycle in 1914 with the “Forlane” which resembles Couperin. Although the other

movements were sketched out soon after, it was not completed until 1917. Ravel himself made a drawing featuring an urn for the first edition, and each of the six pieces of the composition were dedicated to a friend who died in the First World War. In 1919, Maurice Ravel arranged four of the movements from *Le Tombeau de Couperin* into an orchestral suite and in 1920, the Swedish ballet successfully choreographed the three dance movements “Forlane”, “Menuet” and “Rigaudon”.

Maurice Ravel’s most radical piano piece was created in 1908 and the title *Gaspard de la Nuit* is borrowed from the poetry collection of Aloysuis Bertrand (1807-1841) which was published posthumously in 1842. The composer was fascinated by the world of fairy tales as well as ghostly and mysterious stories, producing a three-part cycle which superficially follows the traditional tempos fast-slow-fast but borders in its content and mood borders on the extreme: the end pieces are breathtakingly virtuosic and the middle movement paints a picture of gruesome hopelessness. Ravel prefixed the printed edition with the relevant lines of Bertrand and never allowed the virtuosity to become an end in itself.

In the opening piece “Ondine”, the mermaid is depicted through rustling arpeggios, Ravel continuing where he left off in *Jeux d’eau* (1901) and *Une Barque sur l’océan* (1905). At the same time, he made



allusions to comparable pieces of Franz Liszt and in turn inspired other composers such as Claude Debussy. The slow middle piece “Le Gibet” (“The Gallows”) introduces a ghostly scene which depicts a hanged man whose body swings in the dusky light during which a death knell sounds monotonously in muted tones. Ravel goes to the limit in his experiment of how much repetition a piece of music can take. After this unreal and lifeless impression, the final movement of the cunning and evil gnome “Scarbo” is presented in all of his activities. This final piece does not only exceed the previous pieces in its duration but also in its virtuosic means. According to his own statements, the composer tried to outdo Islamey by Mili Balakirev, which is considered to be especially difficult.

The composition of the *Sonatine* stretched from 1903 to 1905, but there is a plausible reason for the long gestation. The first movement was submitted to a competition which was later cancelled due to financial reasons. The two following movements were only added two years later. The three short movements are inspired by the clarity and concentration of the classical sonata and sonatina, but exhibit their own unique characteristics. The first movement is thus as expected inspired by sonata form, the minuet of the second movement offers archaic sounds and the final movement is a proper perpetuum mobile. The challenges of the *Prélude*, written in 1913, are manageable. The 27-bar miniature

served as sight reading training for students at the Paris Conservatory. The piece is dedicated to Jeanne Leleu, who had played the premiere of *Ma Mère l'Oye* three years before.

Jeux d'eau (“Water games”), composed in 1901, presented in this CD recording as a brilliant concluding piece, is considered Maurice Ravel’s first ground-breaking piano work. The composition does not hide its role model, Franz Liszt’s *Les jeux d'eau à la villa d'Este*. Movements of waves, spurting fountains and spraying water as well as delicately nuanced colours play important roles in both pieces, which is reflected in their highly virtuosic piano style. However, Ravel’s composition blazes a new trail harmonically speaking and it is remarkable how unobtrusively the Frenchman succeeds in sticking to a sonata form movement model. A quote of Henri de Régnier (1864-1936) prefixes the piece: “Dieu fluvial riant de l’eau qui le chatouille...” (“River god laughing as the water tickles him...”) The expression of evocative worldliness predominates in this music.

Michael Tegethoff
(Translation: Daniel Costello)

Akiko Ebi launched her international career as the winner of the Grand Prix in the International Long/Thibaud Competition in Paris and a finalist in the International Fryderyk Chopin Competition in Warsaw, earning the recognition of Martha Argerich, her future mentor. She accomplished her training at the Paris Conservatoire with Aldo Ciccolini and his assistant Marie-Claire Laroche, later with Conrad Hansen, Vlad Perlemuter, Louis Kentner and Colette Zerah.

She has performed throughout the world, with outstanding orchestras and conductors. As a chamber musician, she has given two-piano recitals with Martha Argerich and performed with Ivry Gitlis, Augustin Dumay, Regis Pasquier, Angela Hewitt, Michel Dalberto, the Moragues Quintet and the Via Nova, Parisii and Manfred Quartets. She appears regularly at festivals in La Roque d'Anthéron, Menton, Echternach, Nantes, Lugano, Lisbon, Toledo, IKIF in New York, Tokyo, Salt Lake City and Warsaw.


Her discography includes Chopin's complete etudes, preludes, nocturnes and impromptus, as well as works by Fauré, Lekeu, Grieg, Franck, Webern, Pierre and Dynam-Victor Fumet (world premiere recording). She was twice awarded the Grand Prix d'Or for her recordings of compositions by Hikari Ōe, which brought international attention to this gifted composer, who was born mentally handicapped.

For her services to French music, Ebi was named a Chevalier des Arts et des Lettres in 1993, and in 2002 she received Japan's prestigious ExxonMobile Music Prize.






モーリス・ラヴェルのピアノ作品は、音楽史上比類のない地位を占め、その並外れた華麗な表現、斬新なピアノ作曲技法、色彩感の豊かさで際立っている。もしかすると、ラヴェルがピアニストとして抜きん出た腕前を持っていなかったことが逆に利点となったのかもしれない。彼は、まず初めにピアニストとして教育を受けたのだが、間もなく作曲分野においてその才能を注目されるようになった。その作曲活動においては伝統的なピアノ演奏の慣習にとらわれず、自身の道をたどることができた。非常に特徴的なのは、ラヴェルのピアノ作品は表題を持ち、たとえそれがプレリュードあるいはソナチネといった中庸な表題を使用したとしても、これらの音楽は、決して規定の伝統に従って作曲されていないことである。彼のピアノ曲はそれほど多くはなく、この録音に収められている作品以外では、よく知られた曲集「鏡」と「高貴で感傷的なワルツ」などの小品が存在するのみである。そのほか、童話をもとにした四手連弾曲「マ・メール・ロワ」やいくつかの管弦楽からの編曲作品などがあげられる。特徴的なことに、ラヴェルのピアノ作品は同一の繰り返しがない。水の波や鐘の音のようなはっきりしたモチーフが何度も現れたとしても、それぞれの作品は固有の特徴を持っている。また、彼のピアノ作品はある集中した期間に成立している。よく知られた「亡き王女のためのパヴァーヌ」など、いくつかの作品は 19 世紀の最後の 10 年間に生みだされ、



1918年に出版された組曲「クーブランの墓」は注目すべき作品群の最後に位置する。6部分からなるこの組曲は決して当世的な作風によって目新しさを狙ったものではなく、特に明晰さと透明性において際立っている。また、6つの楽章の順序は注意深く構成されていることが見て取れる。バロックの作法に従い、プレリュードで始まりフーガがそれに続く。この曲の中心には3つの舞曲が配置されており、フォルラーヌと次に続く二つの楽章は明確なコントラストがつけられている。フォルラーヌはフランソワ・クーブラン（1668-1733）の「コンセール・ロワイヤル」第4番からの一つの楽章を手本としているが、和声的に全く異質なものとなっていることに驚かされる。続く楽章ではラヴェルはバロックの巨匠には必ずしも忠実ではなく、18世紀のフランス音楽を懐古している。リゴードンのエネルギッシュな両端部分は中間部の夢想的な繊細さと対比され、続くメヌエットでは中間部にシリアスなミュゼット（17～18世紀のフランスの舞踊曲の一つ）が挿入されており、これは響きの上ですばらしいクライマックスとなっている。続くトッカータはプレリュードと対応しているが、冒頭楽章が流れるような音型であるのに対し、終楽章は速い反復音型からなり華々しく曲を閉じる。モーリス・ラヴェルは、1914年にこのピアノ曲の作曲に取り掛かる際、クーブランを思い起こさせるフォルラーヌから書き始めた。残りの楽章も続いてスケッチを書いたにもかかわらず、全

曲を完成させたのは1917年になってからであった。初版譜の題字と骨壺の素描はラヴェル自身が描いたもので、6つの楽章それぞれを第一次世界大戦で犠牲になった友人たちに献呈した。1919年、ラヴェルは「クーブランの墓」から4つの楽章を管弦楽に編曲し、その翌年、スウェーデンのバレエ団は3つの舞曲楽章、「フォルラーヌ」、「メヌエット」、「リゴードン」に振り付けし、成功を収めた。

1842年に遺作として出版された、アロイジウス・ベルトラン（1807-1841）の詩「夜のガスパール」に刺激を受け、1908年、ラヴェルはこの斬新なピアノ作品を作曲した。作曲者は不気味で神秘的な童話の世界に魅了され、3曲からなるひとまとまりの作品を発表し、この場合、伝統的には「急—緩—急」の順であることが期待されるが、そうではなく、内容的にも雰囲気的にも極度に広範囲にわたるものとなっている。両端部分は息つく間もない技巧的な楽曲であり、中間部分は荒涼とした不気味さを描いている。ラヴェルは楽譜出版の際、それぞれの楽曲の前にベルトランのテキストを掲げ、目的を達成するための手段である技巧性が目的そのものにならないよう戒めている。冒頭の「オンディーヌ」では、水の精はサラサラと音を立てる分散和音で表現され、ラヴェルはここで自身の作品である「水の戯れ」（1901年）と「海原の小舟」（1905年）の冒頭のやり方を踏襲している。同



時に、彼自身はこの作品をフランツ・リストの作品に比較しうるものとして位置づけ、クロード・ドビュッシーなど他の作曲家にインスピレーションを与えた。ゆったりとした中間楽章「絞首台」は不気味な光景を表現し、その死体は夕映えの中、静まった弱音による単調な吊鐘の鳴り響く間揺れ動いている。ラヴェルは、ここで一つの音楽作品においてどのくらいの反復に耐えうるか、ということを試み、その限界にまで挑戦した。非現実的な生気の無い印象的な中間楽章の後、最終楽章は狡猾でよこしまな小人「スカルボ」のすべての所業を表現する。また、この部分は単に時間的に長いというだけではなく、名人芸的な技法に関して前の2つの楽章を凌駕している。当時、とりわけ難しいと見なされていた、ミリ・バラキレフ作曲の「イスラメイ」を名指しし、それを凌ぐ難しさであるよう作曲を試みた、とラヴェル自身がはっきりと述べている。

「ソナチネ」の作曲は1903年から1905年までの長期にわたり、その長い成立時期に関してもっともらしい説明がなされている。それによれば、第1楽章は経済的な理由により取りやめになったあるコンクールのために作られ、続く二つの楽章はその2年後に追加された。3つの簡潔に作られた楽章からなるこの曲は、古典的ソナタあるいはソナチネ特有の明快さとまとまりを示しているが、しかし同時に固有の

特性も持っている。第1楽章は典型的なソナタ形式で書かれており、2つめに配置されたメヌエットは古風な響きが効果的に提示され、最終楽章は真の無窮動曲である。1913年に作曲された「プレリュード」は、27小節からなる小品で、パリ音楽院ピアノ科の初見演奏のための試験曲として作曲された。また、この作品は、3年前に連弾曲「マ・メール・ロワ」が初演された際の演奏者の一人、ジャンヌ・ルルーに献呈された。

このCD録音において最後を飾るに相応しい作品といえる「水の戯れ」は1901年に作曲され、ラヴェルのピアノ作品の最初の傑作であると見なされている。また、フランツ・リストの「エステ荘の噴水」をモデルとしていることは否めない。波の動き、噴き出す噴水、落下する水、それらは精細に陰影づけられ、技巧的なピアノ作法は噴水のかすかな揺らめきを見事に反映し、それらの表現は重要な役割を果たしている。注目すべきことに、この作品は和声的には確かに新しい道筋を示しているが、拡張されたソナタ形式の枠組みの中でそれを成し遂げている。この作品の楽譜の冒頭には、アンリ・ド・レニエ（1864-1936）の詩の一部、「水にくすぐられて笑いさざめく河の神」が題辞がとして引用されている。この音楽においては、音による現世肯定的な浮世の表現が支配している。

Michael Tegethoff (Translation: Katsuaki Ichikawa)

東京藝術大学1年在学中に第41回日本音楽コンクール優勝。東京藝術大学を最優秀で卒業、パリ国立高等音楽院でアルド・チッコリーニ及び彼のアシスタントであるマリー＝クレール・ラロッシュの各氏に師事、プルミエ・プリ(首席)で修了。その後、コンラート・ハンゼン、ヴラド・ペルルミュテール、ルイス・ケントナー、コレット・ゼラーの各氏の下研鑽を積む。ロン＝ティボー国際コンクールで第2位グランプリ及びアルトゥール・ルービンシュタイン賞を始めとする4つの特別賞を受賞、ショパン国際ピアノコンクールで4位なしの第5位入賞、日本ゴールドディスク大賞2回受賞、日本ショパン協会賞、仏政府から文芸シュバリエ勲章、パリ名誉市民メダル、エクソン・モービル音楽章等を受賞。長年、日本をはじめ、欧州、米国、カナダ、中南米、ロシア、中国、中近東、エジプトなど世界30ヶ国以上で演奏家としてテレビ放送や音楽祭で活躍、各国でマスタークラスを開催、ショパン国際ピアノコンクールを始め、第8回及び第9回浜松国際ピアノコンクール審査委員長など国内外の主要国際音楽コンクールにおいて審査員として、また、横浜市招待国際ピアノ演奏会実行委員長、日本ショパン協会理事を務めている。元日本大学芸術学部大学院研究科ピアノ科教授、元東京藝術大学客員教授。

スタニスワフ・スクロヴァチェフスキ、フランス・ブリュッヘン、ローレンス・フォスター、マレク・ヤノフスキ、ヴァシリー・シナイスキ、ズデニェク・コシュラー、テオドール・グシュルバウアー、ラーニ・カルデロン、井上道義、佐渡裕、沼尻竜典他著名な指揮者と共演、またNHK交響楽団、読売日本交響楽

団、東京都交響楽団、日本フィルハーモニー交響楽団、新日本フィルハーモニー交響楽団、札幌交響楽団、関西フィルハーモニー管弦楽団、群馬交響楽団、広島交響楽団、九州交響楽団、フランス放送フィルハーモニー管弦楽団、モンテカルロ・フィルハーモニー管弦楽団、ワルシャワ国立フィルハーモニー管弦楽団、スロヴァキア・フィルハーモニー管弦楽団、ルクセンブルク・フィルハーモニー管弦楽団、アルゼンチン国立交響楽団他、ラトヴィア、英国、ロシア等のオーケストラと協演。室内楽ではオーギュスタン・デュメ、レジス・パスキエ、アルト・ノラス、豊田弓乃、アンジェラ・ヒューイット、ミシェル・ダルベルト、モラゲス五重奏団、パリジー四重奏団、ヴィア・ノヴァ四重奏団等と共演。マルタ・アルゲリッチとの2台ピアノの演奏の様子は、世界各国で繰り返しテレビ放映された。CD録音では、ショパンの練習曲全集、前奏曲・即興曲全集、1838年製エラールピアノでのショパン前奏曲・即興曲全集、1849年製エラールピアノでブリュッヘン指揮18世紀オーケストラとショパン作曲ピアノ協奏曲第1番ライブ録音、ラヴェル、フューメ(世界初演)、グリーグ、高橋裕のピアノ協奏曲、また、生まれながら知的障害を持つ才能ある作曲家大江光の作品、室内楽ではウェーベルンやフランク及びピエルネの「ピアノと弦楽の為の五重奏」、ヴァイオリニスト豊田弓乃氏とのフォーレやルクーの「ソワレアンティム」がある。

Akiko Ebi

RAVEL piano works

Le Tombeau de Couperin

Prélude pour piano

Gaspard de la Nuit

Sonatine pour piano

Jeux d'eau



SHIGERU KAWAI

Aufnahmeleitung / recording producer: Ralf Kolbinger • Aufnahmetechnik, Mischung, Schnitt / recording & mixing engineer, editor: Ralf Koschnicke
Technik / recording facilities: ACOUSENCE recordings • Aufnahmeort / recording location: Campus, Krefeld-Fichtenhain, Germany, 8.-10.03.2015
Gestaltung / artwork: [PRIEMDESIGN.DE] Mannheim • Titelbild / cover painting: Harald Priem, "Pieces of summer #02", watercolor, acrylic on paper, 2015
Fotos / photos: Shimon SANO (S. 10), Akira MUTO (S.19) • Klaviertechniker / Piano technician: Arimune Yamamoto • Flügel / grand piano: Shigeru Kawai